

# INFORMATIONEN ZUR FERKELKASTRATION



## ALTERNATIVE: IMPFUNG GEGEN EBERGERUCH

Die Impfung gegen Ebergeruch, genauer „Immunokastration“, ist, bei näherer Betrachtung, ein Hilfsmittel für die Ebermast. Wenn Betriebe nicht in der Lage sind, die für eine erfolgreiche Ebermast notwendigen hohen Ansprüche an Futter, Stall, Management und Hygiene zu erfüllen, steigt der Anteil der Eber mit Geruchsabweichungen rapide an. Die Impfung gegen Ebergeruch kann hier eingreifen.

Sie ist ein medikamentöses Verfahren zur Unterdrückung der Hormonproduktion in den Hoden. Dieses Arzneimittel wirkt wie eine Impfung, da es das Immunsystem anregt, Antikörper zu bilden. Im Fall der Immunokastration sorgen diese Antikörper dafür, die Ausschüttung von Geschlechtshormonen zu unterdrücken. Einschließlich der Hormone, die für den Ebergeruch verantwortlich sind.

Entgegen weit verbreiteter Meinung enthält diese Impfung also weder Hormone, noch regt es den Körper zur Bildung von Hormonen an. Sie unterdrückt lediglich vorübergehend die Hodenfunktion. Das Endergebnis ist also das selbe, wie bei der chirurgischen Kastration, nur im Gegensatz zu ihr ohne Operation und deren Nachteile.

### VORTEILE

- Alle Vorteile der Ebermast, also bessere Futtermittelverwertung und damit Wachstumsvorteile gegenüber Kastraten, keine Kastrationswunde und Arbeitszeiterparnis
- Die Rate der Schlachtkörper mit Geruchsauffälligkeiten ist gleich niedrig wie bei der chirurgischen Kastration

### NACHTEILE

- Kann in der Kommunikation an die VerbraucherInnen eine Herausforderung darstellen.

## WIRTSCHAFTLICHE BEWERTUNG

Durch die ideale Futtermittelverwertung intakter Tiere fallen geringere Futterkosten während der Mast an. Zeitgleich schneiden die immunokastrierten Eber am Schlachthof meist besser ab als die Kastraten. Somit zeigt sich bei Untersuchungen, dass mit dieser Methode höhere Deckungsbeiträge realisiert werden können als mit Kastraten, was einen klaren wirtschaftlichen Vorteil darstellt. Durch die Immunokastration fallen Kosten von 3,42 Euro pro Ferkel an.

## BEWERTUNG DES VERFAHRENS BEZOGEN AUF DAS TIERWOHL

Diese Alternative bedeutet für die Tiere wesentliche Vorteile, weil hierbei gänzlich auf einen chirurgischen Eingriff verzichtet wird. Das bei der Ebermast beobachtete, vermehrte geschlechtsspezifische Verhalten ist hier geringer.

Vertiefte Informationen und Quellenangaben für alle genannten Punkte in unserer Literaturübersicht unter [www.arneschweine.at/literatur.pdf](http://www.arneschweine.at/literatur.pdf)

# FÜNF FRAGEN ZUR IMPFUNG GEGEN EBERGERUCH

## IST DIESE IMPFUNG EIN HORMONPRÄPARAT?

Nein, Hormonpräparate sind Mittel, die Hormone beinhalten. Von diesen gibt es auch zur Genüge. Das ist aber bei der Impfung gegen Ebergeruch nicht der Fall. Diese Impfung veranlasst den Körper, wie jede Impfung, die die Tiere erhalten, bestimmte Antikörper zu bilden. Diese Antikörper binden sich dann an den Botenstoff GnRF (Gonadotropin releasing factor) und verhindern damit, dass dieser weiter aktiv ist. GnRF ist verantwortlich für die Hodenfunktion bei männlichen Tieren. Diese Arzneimittelgabe bewirkt also, genau gesagt, eine Einstellung der Bildung von Geschlechtshormonen in den Hoden.

## ALSO GREIFT SIE IN DEN HORMONHAUSHALT EIN! IST DAS NICHT GEGEN DAS TIER?

Sie greift bezogen auf den Hormonhaushalt exakt auf die selbe Weise in ihn ein, wie die Schmerzkastration: Es wird die Ausschüttung von Hodenhormonen unterbunden. Im Fall der chirurgischen Kastration ein Leben lang und irreversibel – verbunden mit Wundschmerz, Infektionsrisiko, hohem Stress und starken Schmerzen für die Tiere. Im Fall der Impfung gegen Ebergeruch wird die Hormonausschüttung der für den Ebergeruch verantwortlichen Hodenhormone nur für die letzten fünf Lebenswochen unterbunden. Ohne Operation. Durch zwei kleine Nadelstiche. Im Gegensatz zur chirurgischen Kastration ermöglicht die Impfung dem Tier, sich den Großteil seines Lebens natürlich zu entwickeln.

## ABER IST DAS NICHT GEFÄHRLICH FÜR DIE KONSUMENTEN UND KONSUMENTINNEN?

Die Angst, das sich die „kastrierende Wirkung“ übertragen könnte ist unbegründet. Es gibt auf dem Markt bereits ein von den EU-Behörden für die Immunokastration zugelassenes Mittel. Im Rahmen des langwierigen Zulassungsverfahrens wurde dieses ausführlich getestet.

## WAS IST, WENN SICH DER LANDWIRT DAS MITTEL AUS VERSEHEN SELBST SPRITZT?

Diese Frage könnte sich bei allen heute regelmäßig verwendeten veterinärmedizinischen Mitteln ebenso stellen. Da die Impfung gegen Ebergeruch aber mit einem speziellen Injektor vorgenommen wird, ist eine versehentliche Selbstinjektion praktisch ausgeschlossen. Die Nadel des Injektors ist in einem Schutzkorb versteckt. Um die Nadel nun freizulegen, muss zunächst mit dem Injektor auf die Injektionsstelle ein stärkerer Druck ausgeübt werden. Dann erst kann ein Auslöser betätigt werden, der aber zunächst nur die Nadel frei gibt. Erst wenn diese komplett freiliegt, und sich damit in den Tierkörper geschoben hat, kann ein zweiter Auslöser betätigt werden, der die Arznei verabreicht. Drei Sicherheits-Hürden also, die jede einzeln für sich schon schwer „aus Versehen“ genommen werden kann; eine Verkettung aller drei Versehen ist praktisch auszuschließen.

Sollte sich aber trotzdem aus irgendeinem Grund ein männlichen Anwender das Mittel selbst injizieren, passiert bei ihm das selbe, wie beim geimpften Jungebock: Die Hoden hören vorübergehend auf, Geschlechtshormone zu produzieren. Da diese Impfung aber ganz natürlich wieder abklingt, setzt die Hormonproduktion nach einigen Wochen von selbst wieder ein.

## IST DIESE IMPFUNG DIE AB UND AN ERWÄHNT „CHEMISCHE KASTRATION“?

Nein. Eine chemische Kastration ist beispielsweise das Injizieren von Kupfersalzen in den Samenleiter; eine bei Hundewelpen durchaus übliche Prozedur. Diese Methode wird aber von fachlicher Seite nicht als Alternative für die derzeitige Schmerzkastration diskutiert. Daher dient deren Nennung eher der Begriffsverwirrung.